

Erfahrungsbericht Auslandspraktikum bei Robert Bosch Madrid, Spanien

Konstanze Ackermann, Universität Hamburg, Studium der Betriebswirtschaftslehre

In der Zeit vom 10. Dezember 2012 bis zum 16. Juni 2013 habe ich ein Auslandspraktikum bei Robert Bosch Madrid in der Logistik-Abteilung gemacht.

Ausgangspunkt meines Interesses an einem Auslandspraktikum in Spanien war ein halbjähriger Erasmus-Studienaufenthalt in 2011/2012 an der UNED in Madrid. Ziel war es, meine Sprachkenntnisse weiter zu vertiefen und Arbeitserfahrung in einem international tätigen Unternehmen zu gewinnen. So habe ich mich im Herbst des letzten Jahres für ein Praktikum bei RB in Madrid beworben und im November nach zwei Telefoninterviews eine Zusage für ein halbjähriges Praktikum in der Logistik-Abteilung der Fábrica in Madrid bekommen.

Die Arbeitszeiten waren ähnlich wie in Deutschland, 40 Stunden in der Woche, täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr mit einer Stunde Mittagspause. In der Fábrica in Madrid arbeiten sehr viele Praktikanten/Innen aus verschiedenen Ländern. Es fällt daher nicht schwer, Kontakte zu bekommen und man trifft sich in der Mittagspause um gemeinsam in der Kantine etwas zu essen. Wenn man möchte bietet sich auch die Gelegenheit, mit anderen Praktikanten die Stadt zu erkunden oder auszugehen. Die für die Praktikanten zuständige Personalabteilung hilft einem bei der Wohnungssuche insofern, als dass sie vor Praktikumsbeginn eine Adressliste mit möglichen Wohnungsangeboten zusendet. Diese Liste nährt sich aus den Wohnsitzen ehemaliger Praktikanten.

In Spanien ist es aus rechtlicher Sicht nötig, dass Praktikanten unbedingt immatrikuliert sein müssen. Des Weiteren wird zwischen der Praktikumsfirma, dem Praktikanten und dessen Universität ein so genannter „Convenio“ geschlossen. Auch dies ist obligatorisch um in Spanien ein Praktikum absolvieren zu können. Die Personalabteilung hilft einem jedoch in all diesen Angelegenheiten so weit wie möglich und meines Erachtens nach hat sich der bürokratische Aufwand sehr in Grenzen gehalten.

In meiner Abteilung waren wir zwei Praktikanten. Ich hatte eine Anlernzeit von ungefähr zehn Tagen, innerhalb welcher mir meine Vorgängerin meine Aufgaben und Funktionen so weit wie möglich erklärt hat. Diese Überschneidungszeit dient der Einarbeitung und ist bei Robert Bosch in Madrid üblich. Auch ich habe dann in meinen letzten beiden Arbeitswochen meinen Nachfolger eingearbeitet. Dies war eine interessante Erfahrung.

In unserer Abteilung arbeiten neben der Chefin zwischen sechs und sieben Festangestellte, dies je nach Bedarf. Die Abteilung arbeitet in Schicht, das heisst drei Leute von 7:00 bis 15:00 Uhr, drei weitere Angestellte dann von 15:00 bis 23:00 Uhr. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Abteilung innerhalb der Logistik der Fábrica auf den Warenein- und Warenausgang spezialisiert ist und durch den Schichtwechsel gewährleistet wird, dass zu jeder Tageszeit der reibungslose Ein- und Ausgang der Waren gesichert wird. Im Bosch-Werk in Madrid werden Parksensoren hergestellt. Bei den durch die Logistik-Abteilung versendeten Materialien handelte es sich daher auch weitgehend um diese.

Die Arbeitssprache in meiner Abteilung war Spanisch, was mir persönlich sehr entgegen gekommen ist. Es besteht die Möglichkeit, sich die Aufgabenbereiche mit dem anderen Praktikanten aufzuteilen oder als Team die Aufgaben gemeinsam zu bewältigen, wofür sich meine Kollegin und ich entschieden haben. Unsere Hauptaufgaben bestanden in der Wareneingangskontrolle und Registrierung von Garantieteilen im SAP (R/3), der Organisation, Avisierung und Nachverfolgung der Transporte von Reklamationsteilen in Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement, der monatlichen Ausarbeitung und Aktualisierung von Statistiken für interne Bosch Qualitätsaudits, der Erstellung von Rechnungen und internationaler Transportdokumente für den Versand von Waren, Mustern und Reklamationen via Paketdienst (Luftfracht und LKW), der täglichen Kontrolle und Aktualisierung der Büroarchive und Übersetzungstätigkeiten (DE ↔ ES, EN ↔ ES, EN ↔ DE) sowie telefonischem und schriftlichem Kontakt mit Lieferanten, Kunden und Spediteuren.

Da sich die Sprachkenntnisse der meisten spanischen Angestellten auf das Spanische beschränken, waren sowohl die Kollegen als auch meine Chefin aufgrund der internationalen Tätigkeiten der Robert Bosch Fábrica in großem Maße auf meine Unterstützung in Form von Übersetzungstätigkeiten angewiesen. Für mich persönlich war es sehr erschreckend zu sehen, dass selbst die Chefin meiner Abteilung weder Englisch noch einer weiteren Fremdsprache mächtig ist, was mir in Deutschland als unvorstellbar in einer solchen Position erscheint. Für mich war dies natürlich eine Möglichkeit, Meetings als Übersetzerin beizuwohnen, da meine Spanischkenntnisse durch mehrfache Auslandsaufenthalte sehr gut sind.

Insgesamt waren meine Kollegin, die andere Praktikantin, und ich immer gut mit Arbeit ausgelastet und es wurde uns, zumindest hinsichtlich der Quantität der zu erledigenden Aufgaben, nicht langweilig. Sehr enttäuscht war ich jedoch vom inhaltlichen Anspruch der Arbeit. Das Niveau der erledigten Arbeiten hat in keiner Weise meinen Erwartungen entsprochen. Bei circa 50 Prozent der Tätigkeiten hat es sich um die Archivierung von Transportdokumenten und Rechnungen gehandelt,

was dem Praktikanten lerntechnisch nicht sehr viel bringt. Oft hatte ich den Eindruck, genährt auch durch Berichte von Praktikanten aus anderen Abteilungen, dass Robert Bosch Madrid billige Arbeitskräfte durch für die Firma noch günstigere Praktikanten ersetzt. Zudem wurden Aufgaben durch die Chefin unzureichend oder gar nicht erklärt. Gesamtzusammenhänge oder eine Einführung über die Tätigkeitsbereiche der Abteilung oder der Fábrica blieben völlig auf der Strecke. Wir wurden angehalten, unsere Routine-Aufgaben möglichst schnell zu erledigen, dies war hauptsächlich Archivierung, wussten jedoch häufig nicht genau, um was es sich bei den Dokumenten genau handelt, welchem Zweck sie dienen und wie sie in die Gesamtabläufe der Firma einzuordnen sind. Wäre ich nicht selbst sehr dahinter gewesen, so wüsste ich nach diesem halben Jahr Praktikum in einer Logistik-Abteilung genau so wenig über die Logistik einer großen Firma wie zuvor. Eine Betreuung der Praktikanten hat somit in meiner Abteilung nicht existiert. Es gab kein Feedback und auch kein Abschlussgespräch.

Insgesamt kann ich jedoch sagen, dass mir das Auslandspraktikum bei Robert Bosch Madrid etwas gebracht hat, auch wenn ich von meinen Aufgaben sehr enttäuscht war. Ich spreche mittlerweile fließend Spanisch, konnte eine neue Kultur besser kennenlernen, habe den spanischen Arbeitsalltag und die Abläufe und Strukturen einer in Spanien ansässigen Firma kennengelernt. Auch habe ich gemerkt, dass ich mit der Logistik noch nicht 100prozentig in meinem Arbeitsbereich angekommen bin. Seitens der Praktikumsstätigkeit hätte ich mir jedoch qualitativ interessantere Tätigkeiten wie auch die Mitarbeit an Projekten gewünscht. Auch eine adäquate Betreuung durch meinen Tutor hat mir weitgehend gefehlt.

So kann ich zusammenfassend sagen, dass ich es nicht bereue dieses Praktikum gemacht zu haben, mir jedoch überlegen würde, ob ich es auf diese Art und Weise wiederholen würde.